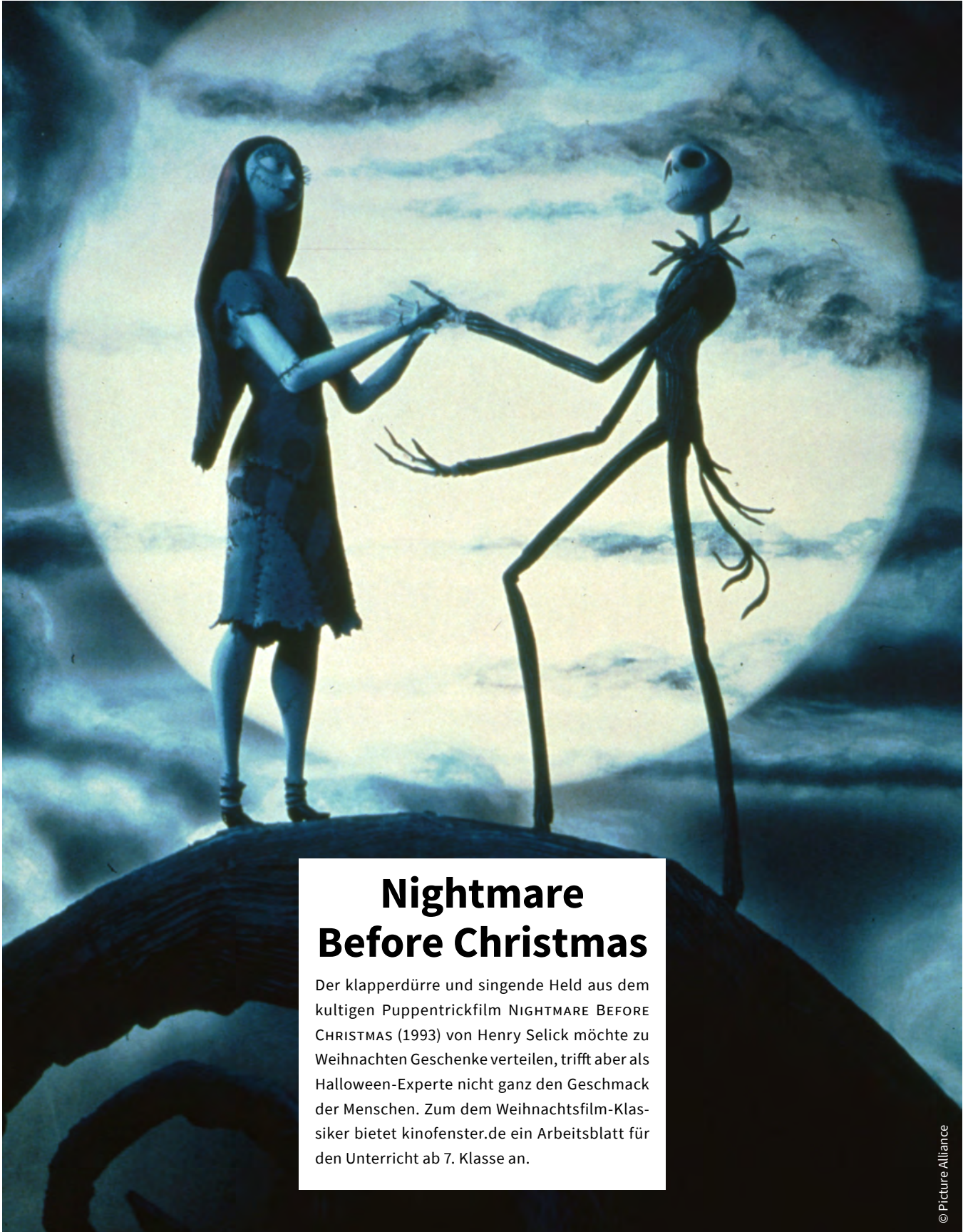


Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Dezember 2020



Nightmare Before Christmas

Der klapperdürre und singende Held aus dem kultigen Puppentrickfilm NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS (1993) von Henry Selick möchte zu Weihnachten Geschenke verteilen, trifft aber als Halloween-Experte nicht ganz den Geschmack der Menschen. Zum dem Weihnachtsfilm-Klassiker bietet kinofenster.de ein Arbeitsblatt für den Unterricht ab 7. Klasse an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

- 03 **Nightmare Before
Christmas**

ARBEITSBLATT

- 05 **Arbeitsblatt zum Film
NIGHTMARE BEFORE
CHRISTMAS**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT

- 08 **Glossar**

- 16 **Links und Literatur**

- 17 **Impressum**

Filmbesprechung: Nightmare Before Christmas (1/2)



Nightmare Before Christmas

Die Story stammt von Tim Burton – entsprechend ist der weihnachtliche Puppentrickfilm mit viel schwarzem Humor ausgestattet, aber auch mit viel Musik und einer Liebesgeschichte.

Das untote Skelett Jack Skellington genießt als Kürbiskönig und Herr des Spuks viel Ansehen in der von allerhand Gruselwesen bevölkerten „Halloween Town“. Alljährlich organisieren die dort lebenden Gestalten ein rauschendes Halloweenfest, doch dieses Jahr sehnt sich Jack nach Abwechslung. Das bunte und fröhliche Treiben in der von ihm entdeckten Parallelwelt „Christmas Town“ inspiriert ihn dazu, es mal mit einem Weihnachtsfest zu versuchen. Also lässt Jack den Weihnachtsmann entführen, um als Nikki-Graus selbst Geschenke zu verteilen. Die aus Lumpen zusammengenähte und heimlich in Jack verliebte Sally ahnt sofort, dass dies keine gute Idee ist. Sie will den Halloween-Macher von seinem ungewöhnlichen Plan abbringen, wird aber von ihrem Schöpfer Dr. Finklestein eingesperrt. So kommt es zu einigen Turbulenzen, durch die sowohl das Weihnachtsfest als auch die Halloweenfeier auf dem Spiel stehen.

Das nach einer Story-Vorlage von Tim Burton in Szene gesetzte Stop-Motion-Musical aus dem Jahr 1993 genießt als skurrile Mischung aus Weihnachts- und Halloweenfilm längst Kultstatus. Zahlreiche liebevoll gestaltete, oft augenlose Fantasy-Wesen verleihen den stimmig designten Welten sowie der märchenhaften Geschichte reichlich Charme und Herz. Der ins Surreale driftende Stil des Regisseurs Henry Selick (CORALINE, USA 2009) erinnert mit Zitaten aus dem expressionistischen Stummfilmkino deutlich an die Handschrift des Story-Verfassers und Produzenten Burton, der offenbar sehr aktiv an der Entstehung mitwirkte. Die beiden Sphären aus NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS unterscheiden sich durch die Farbgebung und Stimmungslage voneinander: In der Halloweenwelt dominieren dunkle, matte Farben und Melancholie, in der Weihnachtswelt lockern Farbtupfer und beschwingte Fröhlichkeit die Atmosphäre. Bevor sich >

USA 1993

Animationsfilm/Trickfilm, Musical, Fantasyfilm

Kinostart: 08.12.1994 (D)

Distributionsform: DVD/

Blu-ray(VoD)

Verfügbarkeit: Disney+, Amazon, YouTube, iTunes

Regie: Henry Selick

Drehbuch: Caroline Thompson, Michael McDowell nach einer Geschichte von Tim Burton

Darsteller/innen: Deutsche

Stimmen: Alexander Göbel, Nina Hagen, Fred Maire, Michael Gahr, Ron Williams u.a.

Kamera: Pete Kozachik

Laufzeit: 73 min, dt. Fassung, OmU, OV

Format: Digital, Farbe

Filmpreise: Saturn Award 1994: Bester Fantasyfilm, Beste Musik; Annie Award 1994: Outstanding Individual Achievement für Regisseur Henry Selick und Art Director Deane Taylor

FSK: ab 6 J.

Altersempfehlung: ab 11 J.

Klassenstufen: ab 6. Klasse

Themen: Außenseiter, Gespenster/Geister/Spuk, Fantasie, Musik, Popkultur

Unterrichtsfächer: Englisch, Deutsch, Kunst, Musik

Filmbesprechung: Nightmare Before Christmas (2/2)

am Ende alles zum Guten wendet, eskaliert die Situation mittels augenzwinkernder Actioneinlagen.

Im Fach Kunst regt das „Puppen-Grusical“ eine ästhetische Analyse an. Wie beeinflusst die haptische Stop-Motion-Technik die Filmwirkung, welche Elemente und Zitate aus der Popkultur und – für ältere Jahrgangsstufen – auch aus dem Horrorfilm-Genre prägen die Fantasy-Welt? Anhand kurzer selbst erstellter Stop-Motion-Clips können die Schüler/-innen den Entstehungsprozess nachfühlen und ihren Blick für die aufwändige Umsetzung des Films schulen. Inhaltlich kann die Sehnsucht des Hauptcharakters Jack Skellington nach neuen Erfahrungen und sein Scheitern in der Weihnachtswelt diskutiert werden, natürlich auch anhand der Gesangseinlagen. Was veranlasst Jack dazu, die Halloween-Feierlichkeiten sausen zu lassen? Und wieso stößt sein Auftritt als Nikki-Graus auf Ablehnung? Hier spielt Jacks als gruselig empfundene Andersartigkeit eine Rolle, was auch für die künstlich erschaffene und tieftraurige Sally gilt. Das Feiertags-Setting bietet ein Gespräch über die Ursprünge von Halloween und Weihnachten an. Mit welcher Intention sind die Feste entstanden, wie werden sie heute gefeiert? Hier können auch die jeweiligen Konsumhintergründe debattiert werden.

Autor:

Christian Horn, 17.12.2020

Arbeitsblatt: Nightmare Before Christmas / Didaktisch-methodischer Kommentar

ARBEITSBLATT ZUM FILM NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS (USA 1993, REGIE: HENRY SELICK) für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Deutsch, Kunst, Musik ab Klasse 7,
ab 12 Jahre

Lernprodukt/Kompetenzzuwachs: Die Schüler/-innen lernen die Stop-Motion-Technik kennen, beziehungsweise vertiefen ihr Wissen, indem sie einen eigenen Kurzfilm planen und erstellen. Darüber hinaus erfolgt die Vertiefung der Auseinandersetzung mit filmästhetischen Mitteln.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Einstieg erfolgt mit Assoziationen zum Filmtitel und dem anschließenden Vergleich mit der Anfangssequenz (00:00:00-00:04:44), bei dem die filmästhetischen Mittel sowie die Animationstechnik Stop-Motion durch die Schüler/-innen oder gegebenenfalls durch die/den Lehrende(n) untersucht werden. Bei der Filmsichtung wird arbeitsteilig auf die Licht- und Farbgestaltung sowie Musik und Schauplätze geachtet. Diese analytische Auseinandersetzung dient im Transfer für die Planung der eigenen Kurzfilme, die kleinschrittig erarbeitet und im Plenum präsentiert werden.

5
(17)

Autorin:

Hanna Falkenstein, 17.12.2020

Arbeitsblatt: Nightmare Before Christmas (1/2)

ARBEITSBLATT ZUM FILM NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a) Tauscht euch im Plenum darüber aus, was ihr mit dem Filmtitel NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS assoziiert.
- b) Seht euch die Anfangssequenz (0:00:00-0:04:44) von NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS an. Achtet dabei auf die Animationstechnik und den Einsatz der Filmmusik. Erläutert anschließend, warum Nightmare before Christmas als „Puppen-Grusical“ bezeichnet wird.
- c) Seht euch die Sequenz noch einmal an und diskutiert, welche Atmosphäre die Farb- und Lichtgestaltung erzeugen.
- g) Vergleicht eure Synopsen und die Ergebnisse aus Aufgabe d) im Plenum.
- h) Tauscht euch über die Ursprünge von Halloween und Weihnachten aus und gleicht euer Wissen mit den Übersichtstexten „Halloween: Vom Totenkult zum Partyspaß“ (<https://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/Halloween-Was-steckt-hinter-dem-Brauch,halloween10.html>) und „Weihnachtsbräuche“ (<https://www.planet-wissen.de/kultur/brauchtum/weihnachtsbraeuche/index.html>) ab.
- i) Halloween Town und Christmas Town werden mit Hilfe der Stop-Motion-Technik animiert. Wie ihr diese selbst anwenden könnt, erklärt Euch Konrad in seinem Knetfilm-Tutorial (<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1503/kf1503-shaun-das-schaf-hg1-konrad-tutorial-art/>). Seht euch den ersten Teil an. Zur Vertiefung könnt ihr auch folgenden Kinofenster-Artikel lesen (<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1005/die-stop-motion-technik/>).

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- d) Achtet arbeitsteilig darauf, wie Halloween Town und Christmas Town dargestellt werden. Geht insbesondere auf die Figuren und die filmästhetischen Mittel (beispielsweise Schauplätze, Musik, Farb- und Lichtgestaltung) ein.

NACH DER FILMSICHTUNG:

- e) Tauscht euch im Plenum zu euren Seheindrücken aus. Was hat euch besonders gut gefallen?
 - f) Fasst die Handlung des Films in Form einer Synopsis (<https://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=6037>) schriftlich zusammen. Ihr solltet nicht mehr als fünf Sätze schreiben.
 - j) Bildet Gruppen von drei bis fünf Schüler/-innen und produziert einen eigenen Kurzfilm mit einer Maximallänge von etwa drei Minuten im Stil von NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS.
- Folgende Arbeitsschritte solltet ihr umsetzen: (Nutzt dabei auch die weiteren Teile des Knetfilm-Tutorials als

Hilfestellung für die Erstellung von Hintergründen, Figuren, Montage und Post-Production.)

- Einigt euch auf einen Ort, beispielsweise Geburtstagsstadt oder Silvesterhausen. Recherchiert zuerst zur entsprechenden Tradition wie in Aufgabe h). **Hinweis:** Achtet darauf, dass die Vorstellung des Ortes für andere nachvollziehbar sein muss und wie bei Nightmare Before Christmas auch eine passende Atmosphäre erzeugt wird.
- Überlegt euch die Figuren und einen Konflikt. Verfasst eine Synopsis (wie in Aufgabe f).
- Überlegt euch, wie ihr den Ort und den Hintergrund gestaltet (beispielsweise mit Zeichnungen, Stoff und/oder anderen Materialien).
- Schreibt das Drehbuch und/oder zeichnet ein Storyboard.
- Erstellt eine Liste der benötigten Materialien und teilt auf, wer von euch welche Materialien besorgt.
- Fertigt die Figuren an.
- Plant die Tonebene. Ihr könnt die Figuren synchronisieren, Voice-Over und/oder Musik einsetzen. Achtet darauf, dass die Musik zur Stimmung eurer Stadt passt.
- Dreht euren Film mit dem Handy, Tablet oder einer Kamera. Nutzt dazu eine kostenlose Software wie Stop Motion Studio.

6
(17)

>

Arbeitsblatt: Nightmare Before Christmas (2/2)

k) Stellt eure Filme im Plenum vor und vergleicht sie. Gebt einander Feedback: Welche zu den jeweiligen Städten passende Stimmung konnte erzeugt werden und durch welche filmästhetischen Mittel ist dies gelungen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS fallen euch auf? Was kann beim nächsten (Stop-Motion-)Kurzfilm verbessert werden?

Filmglossar (1/8)

Filmglossar

Animations- techniken

Animationsfilme erschaffen durch eine schnelle Abfolge statischer Bilder die Illusion der Bewegung. Häufig eingesetzte Animationstechniken umfassen:

- **den Zeichentrick:** Der Bewegungseindruck entsteht durch die schnelle Abfolge zahlreicher unterschiedlicher Zeichnungen. Hierbei können durch mehrere übereinander gelegte Folien (cels) auch nur einzelne Teile einer Zeichnung verändert werden.
- **den Legetrick:** Ausgeschnittene Formen oder Elemente von Figuren werden in Einzelbildschaltung animiert. Lotte Reiniger hat diese Technik in ihren Scherenschnittfilmen angewendet.
- **die Objektanimation/den Stopptrick (Stop Motion):** Figuren aus Plastilin oder Latex (Claymation), Puppen, Gegenstände des Alltags oder in Einzelbildschaltung aufgenommene Menschen (Pixilation) werden animiert, in dem die Objekte zwischen jeder Aufnahme geringfügig bewegt werden.
- **die Computeranimation/die CGI-Animation:** Plastische Modelle der Filmfiguren werden eingescannt. Den digitalen Modellen werden Bewegungspunkte zugeteilt, über die schließlich deren Bewegungen gesteuert werden.
- **die Rotoskopie:** Realfilmaufnahmen werden Bild für Bild übermalt.
- **Motion Capture:** Schauspieler/innen tragen am gesamten Körper Bewegungssensoren, die die Daten an eine Software weiterleiten. Die Grundzüge der menschlichen Bewegungen dienen als Vorlage für eine Computeranimation und lassen die digitalen Wesen sehr real wirken.

8
(17)

Drehbuch

Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

>

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

zeichnet dieses Genre aus. Dieser wird inhaltlich zum Beispiel durch falsche Fährten und überraschende Wendungen oder formal durch eine elliptische Montage, durch die Musikuntermalung und Tongestaltung, die Lichtstimmung sowie eine subjektive Kamera hervorgerufen.

Ähnlich wie beim Horrorfilm zählt es zu den typischen Merkmalen eines Thrillers, dass Anspannung und deren lustvolles Genießen, die so genannte Angst-Lust, eng miteinander verbunden sind. Zu Varianten des Thrillers zählen unter anderem der Psychothriller (zum Beispiel PSYCHO, Alfred Hitchcock, USA 1960), der Crime-Thriller (zum Beispiel Sieben, Seven, David Fincher, USA 1996), der Erotikthriller (zum Beispiel BASIC INSTINCT, Paul Verhoeven, USA 1992) sowie der Politthriller (zum Beispiel DIE DREI TAGE DES CONDOR, Three Days of the Condor, Sydney Pollack, USA 1975).

Fantasyfilm

Wie Science-Fiction- und Horrorfilme zählen Fantasyfilme zum Genre des Phantastischen Films. Fantasy-Geschichten überschreiten bewusst die Grenzen des Alltäglichen und real Möglichen. Sie spielen in oder verweisen auf Alternativwelten, die in der klassischen Form mittelalterlich geprägt sind, und greifen auf okkulte Themen wie Magie oder auf aus Sagen, Mythen und Märchen bekannte Fabel- und Geisterwesen zurück.

Eine bedeutende Rolle in diesem Genre spielen Spezialeffekte, um fantastische Elemente glaubhaft zu veranschaulichen. Die Fortschritte der digitalen Tricktechnik und der Erfolg der Verfilmungen von J.R.R. Tolkiens DER HERR DER RINGE durch Peter Jackson (THE LORD OF THE RINGS, USA, Neuseeland 2001-2003) sowie J.K. Rowlings HARRY POTTER-Serie durch Chris Kolumbus, >

Farbgestaltung/ Farbgebung

Alfonso Cuarón, Mike Newell und David Yates (Großbritannien 2001-2011) verhalfen dem Genre nach einem langen Nischendasein Anfang der 2000er-Jahre zu einer neuen Blüte.

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig. Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

In TROMMELBAUCH (Dik Trom, Arne Tonen, Niederlande 2011) zieht die genussfreudige Familie Trommel in die Stadt Dünnhaften, wo der Alltag der Bewohner von Kalorienzählen und Sportbesessenheit geprägt ist. Die unterschiedliche Lebenseinstellung wird durch die Farbgebung betont: Während Familie Trommel auffallend bunte Kleidung trägt, bestimmen in Dünnhaften blasse Farbtöne das Aussehen der Stadt und ihrer Bewohner/innen. Der Film WINTERTOCHTER (Deutschland, Polen 2011) begleitet ein Mädchen und eine Frau auf eine Reise in die deutsch-polnische Geschichte. Regisseur Johannes Schmid spiegelt die Erinnerung an traumatische Lebenserfahrungen auch mit entsättigten Farben wider: Die blau-grauen Winterwelten erinnern fast an Schwarzweiß-Filme und lassen die Grenzen zwischen Heute und Damals verschwimmen.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern >

stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen. Zu Filmgattungen zählen etwa Spielfilme, Dokumentarfilme, Experimentalfilme oder Animationsfilme.

>

Kurzfilm

Kurzfilme sind eine eigene Kunstform, die alle Genres und Filmgattungen einbezieht. Ausschlaggebend für die Definition und Abgrenzung zum sogenannten abendfüllenden Langfilm ist die zeitliche Dauer. Eine verbindliche maximale Laufzeit von Kurzfilmen gibt es allerdings nicht. Mehrere Kurzfilmfestivals ziehen die Grenze bei 30 Minuten, das deutsche Filmförderungsgesetz erlaubt maximal 15 Minuten. In der Frühzeit des Kinos bestanden alle Filme aus nur einem Akt (reel) und waren dementsprechend „Kurzfilme“. Erst mit der zunehmenden Verbreitung des Langfilms ab ca. 1915 wurde die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Filmformen notwendig.

Wie in der literarischen Form der Kurzgeschichte sind Verdichtungen und Verknappungen wichtige Charakteristika. Die knappe Form führt zudem dazu, dass überproportional oft experimentelle Formen sowie Animationen zum Einsatz kommen. Zu Kurzfilmen zählen auch Musikvideos und Werbefilme. Episodenfilme wiederum können aus mehreren aneinandergereihten Kurzfilmen bestehen.

Kurzfilme gelten oft als Experimentierfeld für Regisseure/innen, auch weil der Kostendruck bei Kurzfilmproduktionen und damit das wirtschaftliche Risiko vergleichsweise geringer ist. Zugleich aber stellt der Kurzfilm nicht nur eine Vorstufe des Langfilms dar, sondern eine eigenständige Filmform, die auf spezialisierten Filmfestivals präsentiert wird. Zu den international wichtigsten Kurzfilmfestivals zählen die Kurzfilmtage Oberhausen.

Während Kurzfilme im Kino und im Fernsehen ansonsten ein Nischendasein fristen, hat vor allem das Internet im Laufe der letzten Jahre durch Videoplattformen deutlich zur Popularität dieser Filmform beigetragen und ein neues Interesse am Kurzfilm geweckt.

Low Key

Beleuchtungsstil, bei dem die dunklen Bildpartien dominieren. Schatten werden besonders hervorgehoben und erzeugen häufig eine bedrohliche oder mysteriöse Atmosphäre. Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).

Montage

Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische >

Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Person, die Filmaufnahmen montiert und schneidet, nennt man Cutter oder Film Editor.

Postproduktion

Nach der Stoffentwicklung, der Vorbereitung einer Produktion und den Dreharbeiten stellt die Postproduktion die letzte Phase der Herstellung eines Films dar. Zu dieser zählen die Montage, die Farbkorrektur, das Einfügen von (meist digitalen) Spezialeffekten, das Unterlegen mit Filmmusik, die Tonmischung und die Nachsynchronisation. Durch die Verknüpfung von Bild- und Tonebene, die Festlegung des Looks sowie die Abfolge von Einstellungen und Szenen entsteht die letztendliche Wirkung eines Films maßgeblich erst in der Postproduktion.

Sequenz

Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind. >

Storyboard (Szenenbuch)

Die zeichnerische Version des Drehbuchs dient zur Vorbereitung der Dreharbeiten und gibt Hinweise zur Mise-en-scène. Im Storyboard werden die Einstellungen eines Films komplett oder teilweise skizziert, unter Angabe der Kameraperspektiven und Kamerabewegungen, Hinweise zum Production Design sowie zur Positionierung von Schauspielern und Requisiten. Die heutige Computertechnik ermöglicht sogar die sogenannte **Pre-Visualisierung** einzelner Filmszenen, sprich einer animierten Vor- oder Grobfassung.

Eine andere verwandte Methode, Stil und Atmosphäre des Films vor auszuplanen, ist die Erstellung eines **Moodboard**. Man versteht darunter eine Stimmungscollage aus Bildern, die versuchen die Stimmung des geplanten Filmes visuell zu erfassen.

Stummfilm

Bis zur schrittweisen Einführung des Tonfilms ab 1927 war eine synchrone Wiedergabe von Bild und Ton technisch nicht machbar. Das bis dahin entstandene Filmmaterial wird seitdem als Stummfilm bezeichnet. Die meisten Stummfilme wurden von Musik begleitet, extern eingespielt von Grammophon, Klavier oder Orchester. Zur Darstellung von Dialogen oder anderer Erklärungen dienten Zwischentitel (Texttafeln) oder zum Teil auch Filmerklärer, die das Geschehen auf der Leinwand erläuterten.

Der Wegfall von Sprachschwierigkeiten war entscheidend für die internationale Durchsetzung des Mediums. Die Beschränkung auf das Sehen förderte in dieser Frühphase jedoch auch die Entwicklung des Films als eigenständige Kunst. Filmsprachliche Ausdrucksmittel wie Kamerafahrten, wechselnde Einstellungsgrößen und Montage wurden nach und nach etabliert. Zugleich entwickelten sich in den einzelnen Ländern unterschiedliche Stile. So wurden die in den USA produzierten Slapstick-Komödien mit Charlie Chaplin oder Buster Keaton weltweit populär. In Abgrenzung zum „Massenvergnügen“ Film erlangte in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg der expressionistische Film Aufmerksamkeit, bekannt für die heute übertrieben wirkende Theatergestik der beteiligten Schauspieler/-innen. Wichtige Stummfilmproduktionen entstanden außerdem in Frankreich sowie in Italien, der Sowjetunion und Japan.

Im Jahr 1927 hatte der Stummfilm mit Filmen wie Fritz Langs METROPOLIS und Friedrich Wilhelm Murnaus Hollywoodproduktion SUNRISE – EIN LIED VON ZWEI MENSCHEN (USA 1928) seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht. Die Umstellung auf den Tonfilm wurde von vielen Filmschaffenden als künstlerischer Rückschritt begriffen, denn die Einführung des Tons und der entsprechenden Technik schränkte die Mobilität der Kamera zunächst wieder ein. Eine kreative Bildsprache (vergleiche Mise-en-scène) war zum Erzählen einer komplexen Geschichte nicht mehr notwendig, da >

wichtige Informationen nun auch in den Dialogen vermittelt werden konnten. Der Vorwurf lautete daher, beim Tonfilm handele es sich nur noch um abgefilmtes Theater. Mit sogenannten Hybridfilmen, die Ton nur spärlich verwendeten, wehrten sich einzelne Regisseure wie Erich von Stroheim (DER HOCHZEITSMARSCH, USA 1928) und Charlie Chaplin (MODERNE ZEITEN) gegen die neue Technik. Zahlreiche Stummfilmstars entsprachen stimmlich nicht den Anforderungen des Tonfilms und gaben ihre Karrieren auf. Eine Hommage an diese vergangene Ära der Filmkunst lieferte 2011 der französische Stumm- und Schwarz-Weiß-Film THE ARTIST (Regie: Michel Hazanavicius).

Voice-Over

Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen. Auf diese Weise werden mitunter auch Ereignisse zusammengefasst, die nicht im Bild zu sehen sind, oder zwei narrativ voneinander unabhängige Szenen miteinander in Verbindung gesetzt. Häufig tritt der **Off-Erzähler** in Spielfilmen als retrospektiver Ich-Erzähler oder auktorialer Erzähler auf.

Als Off-Kommentar spielt Voice-Over auch in Dokumentarfilmen eine wichtige Rolle, um die gezeigten Dokumente um Zusatzinformationen zu ergänzen, ihren Kontext zu erläutern, ihre Beziehung zueinander aufzuzeigen (beispielsweise NIGHT MAIL, Harry Watt, Basil Wright, Großbritannien 1936; SERENGETI DARF NICHT STERBEN, Bernhard Grzimek, Deutschland 1959) oder auch eine poetische Dimension zu ergänzen (zum Beispiel NACHT UND NEBEL, Nuit et brouillard, Alain Resnais, Frankreich 1955; DIE REISE DER PINGUINE, La Marche de l'empereur, Luc Jacquet, Frankreich 2004).

Links und Literatur

Links und Literatur

➤ Animators Owen Klatte & Angie Glocka
Talk "The Nightmare Before Christmas"
<http://www.mso.org/backstage/owen-klatte-angie-glocka-animators/>

➤ Netflix: Doku-Serie über die
Entstehung des Films
<https://www.netflix.com/title/81337235>

Mehr auf kinofenster.de

➤ Die Stop-Motion-Technik
(Hintergrund vom 28.04.2010)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1005/die-stop-motion-technik/>

➤ PARANORMAN
(Filmbesprechung vom 20.08.2012)
https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/paranorman-film/

➤ FRANKENWEENIE
(Filmbesprechung vom 22.01.2013)
https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/frankenweenie-film/

➤ Vom Horror zur Mystery
(Hintergrund vom 01.01.2001)
https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0101/vom_horror_zur_mystery/

➤ Tim Burton's CORPSE BRIDE – HOCHZEIT
MIT EINER LEICHE
(Filmbesprechung vom 01.11.2005)
https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/tim_burtons_corpse_bride_hochzeit_mit_einer_leiche_film/

➤ Licht und Schatten:
Eine kurze Geschichte des Weimarer Kinos
(Hintergrundartikel vom 30.01.2013)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1302/licht-und-schatten-eine-kurze-geschichte-des-weimarer-kinos/>

➤ Konrads Knetfilm-Tutorial
(Hintergrundartikel vom 05.03.2015)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1503/kf1503-shaun-das-schaf-hg1-konrad-tutorial-art/>

Impressum

17
(17)

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb

Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)

Adenauerallee 86, 53115 Bonn

Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0

info@bpb.de

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (bpb, verantwortlich),

Kirsten Taylor

Redaktionsteam:

Karl-Leontin Beger (bpb, Volontär),

Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge,

Sarah Hoffmann (bpb, Volontärin)

Autor:

Christian Horn

Autorin Arbeitsblatt:

Hanna Falkenstein

Layout:

Nadine Raasch

Bildrechte:

© Picture Alliance

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2020